Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Werktags 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Dr. Kistner, 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Vereine oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (ungetrennt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Inseraten wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungen sollen gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. Für Nichtgebrauch eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Fernsprechstelle Nr. 11.

# Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.
Dresden, 1890.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdruffer Strasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Spezialität!
Baumkuchen
empfehle zum Osterfeste in anerkannt*) feinster Qualität, Monate lang haltbar, u. versende täglich frisch franco m. Verpackung gegen Einsendung od. Nachnahme von nur 5 Mark.
*) Tausende v. Anerkennungsschreiben.
Paul Lange, Conditor, Elschedwerda i. S.

F. Kaufmann & Sohn
König-Johannstraße u. Ostra-Allee 19.
Grösstes Musikwerk-, Orchestrion-, Symphonion-, Drehorgel-, Harmonium-, Instrumenten- und Saiten-Magazin.

Reichste Auswahl von Corsets bester Qualität in allen Preisen, Façons, Weiten, Farben, Stutzen etc.
Heinrich Plaul, Dresden, Wallstr. 12.

Preuss & Brendecke, Dresden,
König-Johannstrasse 3, part. u. I. Et.
en gros Posamenten und Knöpfe en detail
Eigene Anfertigung von Posamenten.

Bruchleidende finden Hilfe, sichere Zurückhaltung, Besserung, auch Heilung ihres Uebels, durch meine nach langjährigen Erfahrungen und nach ärztlicher Vorschrift für jeden Fall besonders construirten Bruchbandagen.
Carl Wendschuch,
Bandagist und Orthopäd,
nur Trompeterstrasse 18.

**Nr. 92. Spiegel:** Bismarck's Rücktritt und die offiziöse Presse, Ergebnisse der Berliner Conferenz. Achtstundenarbeitstag. Bettler und Vagabunden, Civil-Musikdirectoren, Allgemeiner Hausbesitzerverein. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Kunstvereinsausstellung. | **Mittwoch, 2. April.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Eines muß, nachdem der Uebertritt des Fürsten Bismarck in das Privatleben sich in so ergreifender Weise vollzogen hat, jeder Patriot wünschen: daß der Streit über die Ursachen seines Abgangs nicht wieder auflebe. Zu diesem Verlangen aber fühlt sich ein Jeder veranlaßt, der die neuesten Erscheinungen in der Presse des In- und Auslandes beobachtet. Da wird in behaglicher Breitspurigkeit untersucht, wieweit der Rücktritt des Fürsten Bismarck mehr oder weniger freiwillig war. Der „New-Yorker Herald" erzählt einen ganzen Roman über die Vorgeschichte dieses Rücktritts. Es genüge, hier kurz anzudeuten, daß es sich nach dieser Erzählung anfänglich um die Beschränkung des Fürsten Bismarck auf die Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten gehandelt habe, später sei die Entscheidung über sein Rücktrittsgesuch auf die Zeit nach Zusammentritt des Reichstags oder Mitte Sommers verschoben worden, zuletzt habe Bismarck einen 6monatlichen Urlaub erbeten, und was dergleichen Geschichten und Geschichtchen mehr sind. Entspräche das Alles den Thatsachen, so wäre es immer noch unvollständig. Wäre der Kaiser wirklich auf alle diese Vermittelungen nicht eingegangen, so bliebe immerhin die Frage des Warum? unbeantwortet. Man muß doch annehmen, daß auch der Kaiser seine guten Gründe gehabt habe, so zu handeln, wie er handelte. Man kommt der Wahrheit am nächsten, wenn man sich des Sprichworts von den beiden harten Steinen erinnert, die selten reine zu mahlen vermögen. Selbst einen, bei der Verschiedenheit zweier scharf ausgeprägter Charaktere auf die Dauer unvermeidlichen Bruch zugegeben, so hat doch kein Mensch das Recht, an der besten Absicht auf der einen wie der andern Seite zu zweifeln. Wie es gerechte Empörung erregte, als die freisinnige Presse den bisher allmächtigen Reichskanzler nach seinem Rücktritt grausam verhöhnte, wie die Indianer den an den Marterpfahl gebundenen Feind, geradeso berechtigt ist die Entrüstung über das jetzt neuaufleben de Preßtreiben, das die Nation noch nachträglich und ganz unnöthigerweise zu einem Richterspruch zwischen Kaiser und Kanzler aufrufen möchte. Damit dient kein Mensch den Interessen des Reichs oder erleichtert den Uebergang in die neuen, schwierigen Verhältnisse.

Man würde dem Fürsten Bismarck bitteres Unrecht thun mit der Annahme, als begünstige er solches Preßtreiben. Dazu ist er, der sich mit Stolz den „kurbrandenburgischen Vasallen" genannt, viel zu monarchisch veranlagt. Es giebt aber leider Gottes eine große Anzahl Kostgänger des Welfenfonds, welche jetzt in Verlegenheit gerathen sind, woher sie ihre Neuigkeiten beziehen und womit sie das Publikum unterhalten sollen. Die sogenannte offiziöse Presse hat seither Unheil genug angestiftet und das Meiste zur Vergiftung der Parteikämpfe beigetragen, als daß es wünschenswerth wäre, daß sie ihre Quertreibereien fortsetzen sollte. Das 1867 vom Staate Preußen beschlagnahmte Vermögen des Welfenhauses wirft jährlich 400,000 Thaler an Zinsen ab, die ursprünglich zur Bekämpfung der politischen Umtriebe des Welfenhauses verwendet werden sollten. Allmählich sind diese 400,000 Thlr. in einen Geheimfonds umgewandelt worden, aus welchem die offiziöse Presse in der verschiedensten Gestalt gespeist wird. Ohne vorläufig tiefer auf diese Dinge einzugehen, so ist es landeskundig, daß die große Zerfahrenheit unseres Parteiwesens wesentlich auf die Leistungen der für inspirirt geltenden Preßkosaken zurückzuführen ist. Diese Leute haben nie Bedenken getragen, Fahne und Farbe zu wechseln und heute anzugreifen, was sie gestern befürworteten. Ein guter Theil von ihnen ist orientalischen Ursprungs. Wenn eine gerade Soldatennatur wie die Caprivi's mit dieser Preßwirthschaft aufräumt, so werden unsere öffentlichen Zustände viel Abstoßendes verlieren.

Ueber die Ergebnisse der Berliner Konferenz äußert sich die englische und französische Presse weit wärmer, als die deutsche. Die „Morning Post" erklärt, das Ergebniß der Konferenz rechtfertige den Entschluß des deutschen Kaisers, die dornenreiche Sozialreform furchtlos in die Hand genommen zu haben. Die „Times" rühmt, Kaiser Wilhelm habe innerhalb zweier Monate die Sache menschenfreundlicher Reformen um 50 Jahre gefördert. Dem gegenüber mäkeln deutsche nationalliberale Blätter, daß mit der Konferenz praktisch gar Nichts gewonnen sei. Zunächst liegt freilich, das sei von vornherein zugestanden, nur ein moralischer Erfolg der Konferenz vor. Es ist aber unter allen Umständen ein Gewinn, daß überhaupt zum ersten Male eine internationale Konferenz über so wichtige, aber auch über so schwierige Fragen stattgefunden hat. Wer es bisher für unmöglich erklärte, nach dem Muster eines Weltpostvereins auch Weltverträge über Arbeiterschutz herzustellen, der ist durch den Ausgang der Berliner Konferenz thatsächlich widerlegt. Wohl gebührt der Schweiz der Ruhm, den Gedanken zuerst angeregt zu haben, aber Jedermann sieht ein, daß der Vorschlag der kleinen Schweiz nicht so rasche und so allgemeine Nachfolge gehabt hätte, wie es nach dem Erlasse des mächtigen deutschen Kaisers und seiner Einladung der Fall gewesen ist. Als Hauptmangel an den Ergebnissen der Konferenz hebt man immer hervor, daß keine bindenden Beschlüsse gefaßt wurden. Das wußte man aber schon vor ihrem Zusammentritt. Hätte Deutschland auf der bindenden Charakter der Beschlüsse bestanden, so wäre nach der Ankündigung der Regierungen Englands und Frankreichs die Berliner Konferenz seitens dieser Staaten gar nicht beschickt worden, diese also ins Wasser gefallen. Um das zu vermeiden, konnte man der Konferenz nur eine befürwortende Stimme einräumen. Die Konferenz hatte nur „Wünsche" zu äußern. Sie hatte gar nicht die Aufgabe, Gesetzentwürfe fertig zu stellen, sondern nur die Grundlinien zu ziehen und über gewisse allgemeine Grundsätze eine Uebereinstimmung herbeizuführen. Das ist ihr betreffs der vorgelegten 6 Punkte des Arbeiterschutzes gelungen. Das Inslebenführen dieser Dinge bleibt der Gesetzgebung der Einzelstaaten vorbehalten. Man hat aber künftige Konferenzen in Aussicht genommen, um die Beobachtungen und Erfahrungen, die bei der Ausführung der Beschlüsse gemacht werden, gegenseitig auszutauschen und zu prüfen, welche Abänderungen und Ergänzungen nöthig sind. Der todte Punkt, an welchem bisher die Arbeiterschutzgesetzgebung scheiterte, ist überwunden; die Sache ist in Fluß gebracht, kein Staat hat mehr eine Entschuldigung für sein Zurückbleiben, alle müssen vorwärts gehen.

Keinem Staate ist es unbenommen, über die Konferenzbeschlüsse hinauszugehen. Sie stellen ja nur das Minimum, nicht das Maximum des zu Thuenden dar. Stellt man sich auf den weltbürgerlichen Standpunkt, so muß man sich z. B. freuen, daß die Konferenz die Arbeit von Kindern und weiblichen Personen unter der Erde (in Bergwerken) verboten hat, obwohl das für Deutschland sehr wenig praktischen Werth hat, da dies hier nirgends stattfindet. Wohl aber hat es die höchste Bedeutung für Belgien. Mit der unterirdischen Arbeit von Frauen und Kindern wird es in Belgien künftig vorbei sein und das kommt indirekt auch dem deutschen Bergbau zu Gute, denn es beseitigt eine Konkurrenz abscheulichster Art. Die Wünsche, welche die Konferenz betreffs des Arbeiterschutzes ausgesprochen hat, sind keineswegs so nichtssagend als man behauptet; es wohnt ihnen eine mächtige Triebkraft inne, sie praktisch zu verwirklichen. Deutschland wird sich nicht entbrechen können, zahlreiche Bestimmungen der vorgeschrittenen Fabrikgesetzgebung der Schweiz und Oesterreichs einzuführen. Man darf erwarten, daß das Arbeiterschutzgesetz, das dem deutschen Reichstage vorgelegt wird, noch über die Beschlüsse der Konferenz hinausgeht. Auch einen großen politischen Erfolg hat die Berliner Konferenz gehabt: es kann nicht ausbleiben, daß diese Friedensarbeit, zu welcher der deutsche Kaiser die Staaten aufruft, auch die friedlichen Beziehungen derselben zu Deutschland stärkt.

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 1. April.

**Berlin.** Wie aus Petersburg gemeldet wird, steht der Besuch des Kaisers Wilhelm im Sommer zu den russischen Manövern von Krasnoje-Selo nunmehr fest. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des badischen Gesandten Frhrn. v. Marschall zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Geh. Legationsrath Graf v. Berchem wurde zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt. — Die „Post" dementirt die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg. — Die Königin-Regentin von Spanien hat den Prinzen Heinrich von Preußen zu einem Besuch in Madrid eingeladen. Der Besuch wird wahrscheinlich in der Osterwoche stattfinden. — Ein neues Sozialistengesetz ist, wie die „Kreuzztg." erfährt, nicht ausgearbeitet worden. — Als im Februar, so berichten mehrere Blätter, der Kaiser an den General Caprivi die Frage wegen Uebernahme des Reichskanzleramts gerichtet habe, hätte Caprivi erwidert: „Wenn Sie mich morgen in den Krieg schickten und mich auf den gefährlichsten Punkt des Schlachtfeldes stellten, so würde ich ohne Bedenken gehorchen und auch für Ew. Majestät auf dem Schlachtfelde zu sterben wissen. Anders ist es mit Ew. Majestät jetzigem Ansinnen. Aber wenn es sein müßte, nun so würde ich auch dies als mein Schlachtfeld ansehen, auf dem ich ein ehrenvolles Ende finden kann."

**Chemnitz.** Die Vertrauensmänner der Bergarbeiter des hiesigen Bezirks fordern in einer Petition an die Grubenvorstände achtstündige Schichtzeit ausschließlich der Ein- und Ausfahrt, 10prozentige Erhöhung des Schichtlohnes, dreiklassiges Häuerlsystem, sowie freie Wahl der Aerzte und freie Kur für die Familie. Sie verlangen bis 15. April eine Erklärung auf jene Forderungen.

**Hamburg.** Die „Hamb. Nachr." brachten anläßlich der gestrigen Feier in Friedrichsruh nachstehende Aeußerungen des Fürsten Bismarck. Als die Rede auf die Möglichkeit seiner Rückkehr nach Berlin kam, äußerte er: In seinem Alter mache man einen so großen Umzug nicht zum zweiten Male. Die Möglichkeit, daß er einmal im Reichstag erscheinen werde, gab er zu. Zur Arbeiterfrage bemerkte er, die Streiks seien nicht das Schlimmste. Sie gingen vorüber. Das Traurigste für die Arbeiter trete ein, wenn die Arbeitgeber infolge solcher Vorgänge die Lust verlören, weiter arbeiten zu lassen. Auf die Frage, ob er den Herzogstitel führe, antwortete er, die Sache habe ja im „Reichsanzeiger" gestanden, und was da stehe, sei wahr. — Die heutige Geburtstagsfeier des Fürsten wurde durch ein Morgenständchen der Musikkapellen des 76. Regiments, der Wandsbecker Husaren und der Ratzeburger Jäger eröffnet. Zahllose Geschenke und Adressen, Glückwunschschreiben und Depeschen liefen ein. Zahlreich war aus Hamburg das Publikum anwesend. Der Fürst ist beim besten Wohlsein.

**Posen.** Sämmtliche Maurer hier und bei den Außenburgs streiken. Sie verlangen 10stündige Arbeitszeit und 40 Pfg. Stundenlohn.

**Sprottau.** Das Schloß der Großherzogin von Sachsen-Weimar in Ober-Johnsdorf ist durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden.

**Augsburg.** Die Stadt Augsburg hat den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger ernannt.

**Wien.** Die Zahl der streikenden Maurer ist auf 17000 gestiegen. Außerdem streiken gegen 1000 Bäcker.

**Paris.** Rihot hat in Bezug auf die egyptische Konversion neue Anträge gestellt. Die Verhandlungen sind im besten Gange und lassen baldigen Abschluß erwarten.

**Paris.** Jules Simon hat sich über seine Eindrücke in Berlin verschiedenen Journalisten gegenüber geäußert. In Bezug auf Kaiser Wilhelm sagt er: Der Kaiser sei von außerordentlicher Höflichkeit, er spreche französisch wie ein Franzose und zeigte sich über alle die Konferenz betreffenden Fragen sehr unterrichtet. Er sei offenbar zu sehr mit zu unternehmenden Reformen beschäftigt, um an einen Krieg zu denken. — „Volz" läßt sich aus Berlin melden, Kaiser Wilhelm suche die Grundlage einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich und eine Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern. — Der „Figaro" läßt sich aus London melden: die Königin Victoria werde auf ihrer Rückkehr aus Aix-les-bains in Darmstadt eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm haben. Die Entrevue soll angeblich die Bedeutung für die Mitwirkung Englands zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa feststellen. — Saint-Saëns befindet sich in bester Gesundheit in Mailand.

**Brüssel.** Vergangene Nacht ist der alte Justizpalast theilweise eingestürzt, Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

**Petersburg.** Frau Maria Petrokowa, Verfasserin des bekannten Briefes an den Zaren, ist auf dessen ausdrücklichen Befehl freigelassen worden. — Ein Mann verübte Selbstmord, angeblich weil er durch das Loos dazu erkoren worden war, den Zaren zu ermorden. Er hinterließ einen Brief, auf Grund dessen zahlreiche Verhaftungen stattfanden.

**Die Berliner Börse** konnte sich bald nach Beginn infolge von Deckungskäufen in den leitenden Spekulationspapieren befestigen. Banken waren angeregt, Eisenbahnen dagegen vorwiegend schwach. Tuxer stark angeboten. Von Bergwerken Kohlenwerthe gut behauptet, Eisenwerthe Anfangs schwächer, später gleichfalls erholt, fremde Renten fest. Im Kassaverkehr Banken fest, Bahnen schwach, Bergwerke und andere Industriepapiere belebt und vielfach anziehend, deutsche Fonds erholt, österreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 1⅞ Prozent. Nachbörse fest. — **Wetter:** Meist bewölkt, kälter, früh Reif. West-Nord-West.

**Frankfurt a. M.** (Abends.) Credit 255,60. Staatsb. 186,50. Lomb. 102,25. Galizier —,—. Egypter 91,80. 4proc. Ung. Gulden. 86,40. Disconto 217,10. Dresdn. Bk. 146,20. Laura 136,90. Gelsenkirchen —,—. Handelsg. —,—. Deutsche Bk. —,—. Fest.

**Wien.** (Abends.) Credit 309,50. Staatsbahn 217,00. Lombarden 121,50. Nordwest 209,50. Marknoten 58,62,5. Ung. Credit 347,50. Fest.

**Paris.** (Schluß.) Rente 88,57. Anleihe 106,60. Italiener 92,30. Staatsbahn 603,75. Lombarden 276,25. do. Prioritäten —. Spanier 73⅝. Egypter 479,68. Ottomanen 538,75. Escompte 615,00. Fest.

**Paris.** Produkten (Schluß.) Weizen per April 21,10, per Sept.-Decbr. 24,10, ruhig. Roggen per April 15,25, per September-December 17,00. Mehl per April 71,00, per September-December 68,00, behauptet.

**Amsterdam.** Produkten (Schluß). Weizen per Mai 190,, per Novbr. 192,00. Roggen per Mai 139,00, per October 132,00.

## Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinz **Georg** und Prinzessin **Mathilde** beehrten gestern die Schülerarbeitenausstellung der Königl. Kunstgewerbeschule mit ihrem Besuche. Geführt wurden die hohen Herrschaften durch Herrn Hofrath Graff.

— Geh. Kriegsrath **Mann** erhielt die erbetene Versetzung in den Ruhestand und wurde mit dem Komthurkreuz 2. Klasse des Verdienstordens ausgezeichnet.

— Der Ober- und Korps-Auditeur Justizrath **Huth** wurde unter Verleihung des Titels und Ranges eines Geheimen Kriegsrathes zum juristischen Rath und Abtheilungs-Vorstand im Kriegsministerium ernannt.

— Die von dem Rath und den Stadtverordneten Dresdens an den Fürsten Bismarck abgesandte Glückwunschadresse lautet wörtlich: „Ihrem hochgefeierten Ehrenbürger Seiner Durchlaucht dem **Fürsten Otto von Bismarck**, dessen weiser Staatskunst und aufopfernder Vaterlandsliebe das deutsche Volk seine Einigung, das Deutsche Reich seine Machtstellung, die Welt die Erhaltung des Friedens verdankt, sendet zur fünfundsiebzigsten Feier Seines Geburtstages unter erneutem Ausdruck tiefster Verehrung und unauslöschlicher Dankbarkeit für die in ruhmvoller Führung der Staatsgeschäfte dem Vaterlande geleisteten unvergleichlichen Dienste ihre tiefempfundenen Glück- und Segenswünsche".

— Wegen des späteren Neubaues eines Rathhauses sind vom Rath bekanntlich schon mehrere Grundstücke in der Kreuzstraße angekauft worden. Auch wegen des Erwerbes des Grundstückes der **Reformirten Kirche** ist man mit dem Konsistorium der evangelisch-reformirten Kirche in Verhandlung getreten. Dasselbe hat sich zur Ueberlassung des fraglichen Kirchen- und Gartengrundstückes an die Stadtgemeinde bereit erklärt, wenn der evangelisch-reformirten Gemeinde dafür ein 790 Geviertmeter großer Kirchbauplatz auf dem jetzigen Güntzplatze überesgnet wird und derselben weiter 320 Mk. als Kaufpreis für den Mehrwerth des Kirchen- und Gartengrundstückes gegenüber dem Werthe des Kirchbauplatzes, sowie 100,000 Mk. als Zuschuß zu den Kosten der Erbauung einer neuen Kirche von der Stadtgemeinde gewährt werden. Auf dieser Grundlage ist ein Tausch- und Kaufvertrag entworfen worden. Nach demselben bleibt der evangelisch-reformirten Gemeinde die Benutzung dieses Grundstückes zu dem bisherigen Zwecke bis zum Ende desjenigen Kalendervierteljahres vorbehalten, in welchem die Einweihung der neuen Kirche erfolgt, jedoch keinesfalls über den 30. September 1894 hinaus. Die Uebergabe des neuen Kirchbauplatzes erfolgt nicht vor dem 1. April 1892 und es behält die Stadtgemeinde unbeschadet der Eintragung der evangelisch-reformirten Gemeinde als Eigenthümerin im Grundbuche bis zur Uebergabe die unentgeltliche Benutzung des Platzes.

— Eine öffentliche Plenarsitzung der **Stadtverordneten** findet in dieser Woche nicht statt.

— Im Monat April sind zu **entrichten:** am 1. der erste Termin der Brandversicherungs-Beiträge und zwar die Beiträge für die Gebäudeversicherung mit 1 Pfennig und die Beiträge für die Versicherung gewerblicher und landwirthschaftlicher Betriebsgegenstände mit 1½ Pfennig von jeder Versicherungs-Einheit; am 30. der erste Termin der Staats-Einkommensteuer sowie der Bürger- und Einwohnersteuer.

— Die von dem konservativen Verein dem Fürsten Bismarck gesandte **Glückwunsch-** und **Dankadresse** war in künstlerisch vollendeter Weise von Herrn Sekretär Fey in alter deutscher Kirchen-Schrift ausgeführt. Die Umrahmung in deutschen bez. sächsischen Farben und die bunt ausgeführten Initialen und Aufschriften gaben der Adresse den Charakter einer altehrwürdigen Urkunde, wie sie in vergangenen Jahrhunderten von geschickten Mönchen hergestellt wurden. Die Adresse lag in einer von Herrn Bernhard Rüdiger geschmackvoll ausgeführten Mappe von Purpurplüsch, auf deren Decke in der Mitte das Bismarck'sche Wappen mit der Fürstenkrone in Gold prangte, umgeben von einem zu einem Kranze verbundenen Lorbeer- und Eichenzweige. Ebenso waren die Ecken mit Lorbeer- und Eichenzweigen reich ausgeschmückt.

— Der **Gewerbeverein** schloß vorgestern, den 31. März, durch die Jahresschlußfeier der Gewerbeschule, Preisvertheilung und Entlassung der Schüler seine diesjährigen Wintervorsammlungen ab. Bei der erhebenden und für so Viele hochwichtigen Feier wirkten die Kapelle des Gewerbehauses und der Gesangverein Liedergruß, beide unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Stahl, mit.

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäfte f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation.